



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

87tes Stück. Freytag, den 1. November 1765.

Amsterdam.

La Philosophie de l'Histoire par feu Mr. l'Abbe Bazin. 1765.

Wir wissen eben so wenig, warum der gute sel. Abt Bazin, wenn es dergleichen gegeben, dieses sein Werk eine Philosophie der Historie genannt, als wir die Ursachen angeben könnten, wenn er es eine Geschichte der Philosophie betitelt hätte. Am deutlichsten gerüdt, ist es weder eins noch das andere. Man findet weder eine zusammenhängende Geschichte der Weltweisheit, noch eine Logik über die Geschichte, wie uns ein Ehrladen einen schönen Versuch davon geliefert. Hier ist nichts als eine Rhapsodie von allerhand Artikeln z. E. vom Alterthum der Nationen, von der Seele, von der ersten Religion, von Amerika, von Abraham, von den Geheimnissen der Ägypter, von Gesetzgebern der Griechen und anderer Völker, von Orakeln, Sybillen, Wunderwerken, von Noe, bloß als Oberhaupt einer Nation, von den Juden und ihren Propheten, vom Josephus ihrem Geschichtschreiber, von Engeln und Teufeln, von den Römern, ihrem Reich, ihrer Religion und Toleranz u. s. f. ein Mischmasch von Verräthungen — — lauter abgerissene Lappen aus der Mythologie, Geschichte, Philosophie und Religion,

und das ganze Stückwerk kan das Motto des Horazens tragen: Unus et alter assuitur pannus. Sehen wir die Güte dieses Gewandes an, so ist es verlegene Waare, und, rein herausgesagt, wil der verkappte Abt allenthalben, wo er nur kann, der christlichen Religion durch die Geschichte der Natur und Völker einen Streich versehen. Orakel und Sybillen müssen bey den wahren Propheten figuriren, um diesen eins anzuhängen. Wenn doch die Herren Freygeister, welche das Herz haben, die Religion arglistig zu untergraben, und mit menschlichem Ansehen das göttliche zu sprengen, zu ihren Mühen nicht immer dasselbe alte vermoderte Pulver brauchen wolten, welchem man die Kraft schon längst benommen hat! Denn man ist es bereits gewohnt, daß sie uns ein ewig Emerley vorbringen, und mit stumpfen Waffen sehten. Aus vielen Wiederholungen abgenutzter Einwürfe, aus dem vielen aufgewärmten Kuhl in diesem Werke haben wir bemerkt, daß es den Ton aus dem berühmtesten Dictionnaire philosophique genommen, und wir wolten wohl aus der Aehnlichkeit der Sprache in manchen Stellen rathen, der Verfasser sey derselbe, der unter den Erzählungen des Wisheim Wade, und, wo er nur kann, die Religion angezwackt. Sein Bazin macht



macht also auch nur eine neue Brähe über einige Schlinglinge jenes Wörterbuchs. Wenn er den Gift ausgepries, so verbirgt er sich hinter ein bekanntes spöttisches Compliment, welches er der Kirche über ihre Unbetriebligkeit macht. Das ganze Kapitel von den Geheimnissen der eleusinischen Ceres ist aus dem *Warburen* entlehnt, und bloß unter die andere gekommen, um das Buch dicker zu machen. Wir müssen die Fruchtbarkeit der unermüdeten Feder eines alten Gladiators gegen die christliche Offenbarung bewundern, welche ihre Geburten zehnmal, nur unter andern Titeln, herausgiebt, und dieser Schriftsteller hat seine Multiplicität den Polynen vermuthlich abgelernt, die sich vervielfältigen, indem sie zerstückt werden. Aber warum sollte er sich schämen, immer seine alte Feder zu schlagen, da so viele Compendien der Gelehrten und Handbücher der Theologen eben auch nichts neues von Beweisen, kein neues Licht an den Tag bringen, wo sie nicht wohl gar, (der Himmel verhöte es weiter!) so bald sie neu seyn wollen, schwärmen. Wir wollen also der Ungläubigen ewiges Geschwäg als eine Flüchtigung für uns ansehen, die uns inzwischen nicht abschrecken darf, sondern vielmehr antreiben soll, der Wahrheit mit ächten neuen Gründen beizustehen. Kostet in der Kamerschen Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Witau 2 fl. 15 gr.

wie langweilige Beweise ermüden, und eine solche kleine Note oft sogleich die Zeihe des Bogens durchschneidet, von welchem die Pfeile abgedrückt werden sollen. Obgleich wir die Anzahl der Bücher von Antik, von welchen man bald wie von den Büchern in *Alia* gelehrte Abhandlungen wird schreiben können, nicht zu häufig vermehrt wünschen wollen, so gestehen wir doch dieses, daß uns bey diesem Werke besonders der Ton gefallen, womit er seinen Philosophen begegnet. Er nimmt eben eine solche Sprödigkeit, eine gewisse Art von Stolz oder besser Zuerbtheit an, mit welcher er den dictatorischen Gegner richtet und überseht. Wir glauben nicht, daß ein Mitglied der Gesellschaft von Fortpflanzung des Glaubens Stolz und Hohn austheilen darf; dies würde seinen Credit schwächen, weil er von der Parthen ist, aber wir glauben auch nicht, daß er bey einer guten Sache stehen müsse. Mit den Raasche, ihr Herren Antiquaristen! womit ihr messet, kann auch wieder gemessen werden. W. N. J. W. N. W. Kostet in den Kamerschen Buchhandlungen 1 fl. 18 gr.

Das Lob der löblichen Dorfschaft.

Lausanne.

Anti-Dictionnaire philosophique portatif, ou Remarques sur un Livre intit. Dictionnaire philosol. portat. par un Membre de l'illust. Soc. d'Anglet. pour la propag. de la Doctrine Chret. Laus. 1765. Wir paaren dieses Buch mit dem vorigen, weil es sein Gegenst ist, und nun können, wenn wir des Propheten Ausdruck hierauf anwenden, die Knaben mit den Schlangen spielen. Der Verfasser zeigt sein Gegenwörterbuch selbst als ein Präservativ an, und stellt gleichsam Mann für Mann, und Artikel gegen Artikel seines Feindes auf den Kampfsplatz. Desto besser entwaflnet er sie und sein Angriff hiebey ist lebhaft, doch mit Nachdruck. Er ist kurz in Widerlegungen, und rißt bald die Blößen seines Gegners. Spitzige Einsälle beantwortet er ebenfals mit einem kurzen, bündigen Gedanken, der Stacheln hat. Uns hat diese nervichte Präcision, der Gedankten und ihre Kürze besonders gefallen, weil sie nicht

Ein Pfarrer, der so predigen wolte

Daß jedes ihn bewundern sollte

Das, aus zehn Sprachen Wörter aus

Und machte deutschen Teig daraus.

Ein Dorf ist leicht zu hintergehen

"Das, spricht es, "muß sein Feind
gestehen

Wie fein der Mann das Deutsche
spricht,

Ein Deutscher selbst versteht es
nicht."

Wien, den 9. Oct.

Ihre verwittwete Kayserl. Königl. Apostolische Majestät leben dergestalt einheim, daß Sie im geringsten nicht öffentlich erscheinen, sogar, daß Sie am Sonnabend, um das incognito noch mehr zu beobachten, sich früh um 4 Uhr nach dem Begräbniß Derer Alterdurchlauchtigsten Gemahls begeben haben, um Derer Gebet daselbst zu verrichten, von da Sie um 5 Uhr zurückgekehrt sind.

Arossen, den 16. Oct.

Den 14ten dieses ist die hohe Vermählung Ihre Hochfürstl. Durchlaucht, der Prinzessin Caroline zu Waldeck, mit dem Durchl. Erbprinzen von Curland, in aller Stille vollzogen worden, und ist niemand als die hohen hiesigen Herrschaften nebst einigen von der Noblesse zugegen gewesen. Tages darauf war große Feste bei Hofe, wozu sämtliche Noblesse eingeladen, und von selber die unterthänigste Glückwünsche abgeleitet wurden.

Haag, den 15. October.

Am Freitag Nachmittag, wurde zu Schrevingen, in Gegenwart des Prinzen Erbstatthalters und anderer hier anwesenden Durchl. Personen, verschiedner ausländischer Minister und vieler andern Zuschauer, die Probe mit dem von den Engländern erfundenen sogenannten See-Wamb gemacht, mittelst dessen jemand, der sich damit bekleidet hat, im Wasser für dem Ertrinken völlig gesichert ist. Zweene Schrevinger gingen damit bis in die stärkste Brandung der See, und blieben beständig aufrecht im Wasser. Selbige wurden nachher ansehnlich beschmetzt. Jedermann ist überzeugt, daß diese Erfindung von dem grössesten Nutzen für die Seefahrt seyn werde.

London, den 11. Oct.

Zwischen Frankreich und dem Kayser von Maroc ist, zufolge Briefen von Gibraltar, ein Friedenstractat, unter Englischer Vermittelung, zu Stande gekommen. Infolge dieses Tractats, soll die hundert Meilen von der Meerenge gelegene Insel Badal von den Mohren gerännt werden, und künftig ein neuer Plog bleiben. Alle barbarische Staaten scheinen tho für den Europäischen Mächten in großer Furcht zu seyn, und sich um deren Freundschaft mehr, als sonst, zu bewerben. Ein Tripolitanischer Ambassadeur ist heute hier angekommen. Der zu Boston, in New-England, gewesene Aufstand wird mit vielen Umständen bestätigt. Die Auführer haben unter andern 2 Personen im Bildniß ausgeknüpft, hiernächst aber mit Ceremonie wieder abgenommen, und unter einem großen Geschrey: Freyheit und Eigenthum, aber durchaus keine Steuern, zu Grabe tragen lassen. Wie man hier versichert, so ist das Land in Amerika, welches der Spa-

nische Hof dem Französischen, für die von diesem dem ersten abgetretene Lande, New-Orleans und Louisiana, giebt, an einer bequemen Bay am Meerbusen von Darien gelegen. Unser Hof soll auch dieses nicht ungerne sehen. Wir hören ferner, daß unser Hof, wegen der Angelegenheit von Corsica, mit den Höfen von Frankreich, Spanien und Sardinien, bereits ziemlich einig seyn soll, und zwar folgendergestalt, daß diejenigen Corsen, welche gegenwärtig von der Genuesischen Herrschaft frey sind, frey bleiben, die Genueser aber diejenigen Plätze, welche sie auf der Insel noch besitzen, behalten, und die französischen Truppen nach Hause kehren sollen. Auf diesen letzten Punkt wird von unserm Hofe stark gedrungen. Es ist auch, wie man für sicher vernimmt, zwischen uns und der Republik Genua ein Handlungstractat geschlossen worden, Kraft dessen England künftig ein Comitoir auf Corsica halten wird. Seit kurzem sieht man hier viele falsche halbe Moldors, die ziemlich gut nach gemacht sind; jedoch sind dieselben von bläulicher Farbe, und der Buchstabe R in dem Worte Port sehr verkehrt. Von dem letzten Siege, welchen der Major Munro in Bengalen erschritten hat, ist noch die Particularität zu vernehmen, daß in der Zahl der Gefangenen, welche unsere Truppen gemacht haben, sich auch der bekannte große Mörder Sumro befindet. Durch gute Nachrichten aus America, haben wir, daß die Eisenminen in der Provinz Quebec täglich 3300 Pfund Eisen ausliefern. In Neu-England und Pensylvanien werden die Minen desselben Metalls ebenfalls mit dem besten Erfolge bearbeitet, und haben die Eigner dieser Bergwerke auch Stahl-Manufacturen angelegt. Dagegen ist es uns eben nicht angenehm zu hören, daß, wie sichere Briefe von Terres-Neuve geben, daselbst diesen Sommer heimlich, so vieler Französischer Brandwein ist eingeführt worden, daß man das Gallon weit unter 4 Schillingen hat kaufen können. Wie vortheilhaft die Terres-Neuwerke Fischerey dieses Jahr für Frankreich gewesen ist, solches sehen wir auch aus Briefen von St. Malo, welche melden, daß von 102 Fahrzeugen, die nach gedachtem Terres-Neuve gefesigt, 76 zurück gekommen wären, und die Kaufleute welche dieselben ausgeschickt, Hundert auf Hundert verdient hätten. Ein hier wohnender Genueser hat die Kunst erfunden, mittelst einer chymischen Composition, das Glas weich und biegsam zu machen. Zu Neumarket hat dieser Tage ein dortiger Vorhändler, bey einer Weite mit einem Pferde des Marquis von Dorsingham, und des Lords Dorsingbrooks sogenannten Currierack, auf 9000 Guineen gewonnen.

Genf, den 3. Oct.

Der Herr von Voltaire hat mit Vergnügen vernommen, daß seine alte Tragödie vom Herzog de



Hoiz, die schon vor 31 Jahren auf der Bühne gewesen war, kürzlich zu Paris mit Deshay ist aufgeführt worden. Sie war aber vorher ganz umgeschminkt worden, und hat nun den Titel: Adolphe du Guelstein. Der Kanonenschuß in der 5ten Handlung, welcher ihr vormals geschadet hatte, hat ihr jedoch nicht geschadet.

Caix, den 24. Sept.

Seit dem 1sten September des vorigen Jahres bis zu demselben Tage des gegenwärtigen, sind im hiesigen Hafen 947 Schiffe angekommen. Unter denselben haben sich befinden 326 Englische, 230 Holländische, 209 Französische, 15 Danische, 40 Schwedische, 30 Venetianische, 50 Hamburger, 24 Neapolitanische, und 23 aus Rußland.

Florenz, den 24. Sept.

Den hiesigen armen Familien, und besonders denen, die wirklich Bürger sind, ist nicht nur Brod, sondern auch Geld, ausgetheilt worden, davon sich die Summe über 40000 Liores erstreckt. Man sagt in der Stadt, der Hr. Quarante Capitano werde unsern gnädigsten Herrschaften das prächtige Bett, als ein unterthänigstes Geschenk überreichen lassen, worin Ihre Kön. Mdn. Heiligkeit zu Vologna geschlafen haben. Es ist selbiges von weißem Sammet und reich mit Gold verdrämt.

Thorn, den 22. Oct.

Unsere Stadt hat seit mehr als zweyhundert Jahren es sich zu einer vorzüglichen Ehre angerechnet, daß der weltberühmte Mathematiker und Sternkundiger Nicolaus Copernicus im Jahr 1473. den 19. Februar, in ihren Mauern das Licht der Welt zuerst erblicket hat. Wir sehen noch bis auf diesen Tag bey uns das Haus, in welchem er geboren worden, und ob er gleich nicht hier, sondern in Frauenburg, woselbst er bekannter maassen Thumherr war, im Jahr 1543. den 24. May verstorben, so hat doch Michael Pyrcelius, ein Doctor der Arzneykunst, in der hiesigen Pflanzstadt zu St. Johann demselben zu Ehren ein Capitaphium setzen lassen. Ob nun gleich diesem Erfinder des wahren Weltbaus, in den Schriften der Gelehrten, fast in allen Ländern der Welt die dauerhaftesten Ehrensäulen aufgerichtet sind; so haben doch seit langer Zeit viele so wohl einheimische als auswärtige Gelehrte gewünscht, daß einem so weltberühmten Manne in seiner Vaterstadt ein anständiges Monument, so wie dem Erasmus zu Rotterdam, an einem öffentlichen Orte, erbauet werden möchte. Der Französische Gesandte, Marquis de Monti, der im Jahr 1734. bey der Eroberung von Danzig in die Rußische Kriegesgefangenschaft gerieth, und darauf nach Thren abgeführt wurde, auch beynahe zwey Jahre alhier verweilen mußte, soll diesen Wunsch gleichfalls oft ge-

äußert auch seine Bereitwilligkeit denselben auf eine typische Art zu unterstützen, bezeugt haben; allein die kühnen Zeiten, so unsern Ort betroffen und gedrückt, haben die Ausführung eines solchen Werkes bis jetzt unmöglich gemacht. Jedoch diese Ehre ist einer Durchlauchtigen Person, welche sich durch Ihre ausserordentliche Gelehrsamkeit und ausnehmende Gnade gegen die Gelehrten eben so sehr, als durch Ihre hehre Geburt in der Welt berühmt gemacht, nemlich den Durchlauchtigen Fürsten und Koywoden von Nowogrod Joseph Alexander Jablenowski aufbehalten worden. Dieser große Racen der Gelehrten, welcher in der abgewichenen Woche sich einige Tage bey uns aufgehalten, hat gegen einige der vornehmsten Mitglieder E. Hochged. Raths dieser Stadt, aus höchst eigener Bewegung die großmüthige Erklärung gethan, daß er zur Ehre des uns sterblichen Copernicus, denselben in tiefster seiner Vaterstadt ein ansehnliches Monument, auf seine Kosten aufrichten zu lassen geneigt wäre, und daß er von E. Hochged. Rath die Genehmigung und Bestimmung des schicklichsten Orts dazu erwarten wollte. Gleichwie nun dieser gnädige Antrag mit einem ehreerbietigen Dank zu einer nähern Ueberlegung angenommen worden; also sehen wir der wirklichen Ausführung eines so großmüthigen Entschlusses, das durch nicht nur der Ruhm eines der größten Gelehrten einen abermaligen Zuwachs bekommen, sondern auch der Durchlauchtigste Kaiser sich selbst verewigen, unsere Stadt aber zugleich einen neuen Glanz erhalten wird, mit einem sehnsuchtvollen Verlangen entgegen. Wir merken nur noch schlußlich an, daß die Veranstaltung eines so ruhmvollen Werks demjenigen auch allerdings vorzüglich zu gebühren scheint, der in der vortheilhaften Schrift de motu telluris, welche im Jahr 1760 zuerst in Newfisch Lemberg, hernach im Jahr 1763. zu Rom, und noch in diesem Jahr mit neuen Zusätzen in Danzig herausgegeben ist, sich nicht nur als einen Einsichtsreichen Kenner, sondern auch Erweiterer des Copernicanischen Systems bewiesen, und in der gelehrten Welt dadurch einen erhabenen Rang verschaffen hat.

Wechsel-Cours & Species d. 1. Nov. 1765.

Amsterdam 41 Tage 302 gr.	71 Tage 300 gr.
Hamburg 3 W 131 gr.	6 W 130 gr.
Berlin	Danzig 28½ pr. Cio.
Ducaten neue 98 3 gr.	Alberts Taler 130½ gr.
Rubel 115½ gr.	Alt Polnisch Geld 11 pr. Cio

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kantschen Buchladen ausgegeben.